

27. Bundesjugendschreiben 2000 - Lösung der Autorenkorrektur

Das Kunststück, den Kalender mit den Jahreszeiten in Einklang zu bringen

Man schreibt das Jahr 48 v. Chr. Gaius Julius Caesar landet mit seinen Invasionstruppen im ägyptischen Alexandrien. Er hat den Feldzug gegen seinen großen Widersacher Pompeius unterbrochen, um in seiner Eigenschaft als Konsul der Römer die Thronstreitigkeiten zwischen dem ägyptischen Königspaar Kleopatra und Ptolemaios zu schlichten. Dem großen Feldherrn begegnet jedoch in der faszinierenden, charmanten und zudem intelligenten ägyptischen Königin die Frau seines Lebens. Rom, das Reich, der Krieg und Pompeius sind für volle neun Monate vergessen. Mit seinen Truppen erkämpft er Kleopatra die Alleinherrschaft über das Land, danach sind seine Tage angefüllt mit rauschenden Festen und der Liebe der Königin. Fasziniert zeigt sich Caesar auch von der

alexandrinischen Bibliothek.

Sie ist - trotz des Brandes - die umfangreichste Schriftensammlung des Altertums. Und er interessiert sich für das **Kalendersystem der Ägypter**.

Seit Urzeiten richteten sich die Ägypter mit ihrem Kalender nach der Sonne und verfügten mit 365 Tagen über ein reines Sonnenjahr, ohne Beziehung zum Mondlauf, auf dem der Kalender der Römer basierte. Der Grund hierfür war der Nil, von dessen Überschwemmungen Ägypten lebte. Die Zeiten der Überschwemmungen, die unmittelbar mit der Schneeschmelze im Quellgebiet des Flusses zusammenhingen, ebenso wie die danach folgende Saat- und die Erntezeit, waren natürlich abhängig vom Lauf der Sonne.

Dieser Kalender galt in Ägypten seit Jahrtausenden. Da das tatsächliche Sonnenjahr jedoch um rund einen viertel Tag länger ist als das Kalenderjahr, verschoben sich im Laufe der Zeit Überschwemmung, Saat und Ernte immer weiter nach vorne. Aus diesem Grunde versuchte der ägyptische König Ptolemaios III. Euergetes im Jahre 238 v. Chr., den geltenden Kalender zu reformieren, indem er dem ägyptischen Jahr alle vier Jahre einen Schalttag hinzufügte. Obwohl sich seine Reform nicht durchsetzte, schuf er somit die Basis unseres heutigen Kalenders.

Im Jahr 46 v. Chr. kehrte Gaius Julius Caesar nach langer Abwesenheit nach Rom zurück. Zahllose Feldzüge, eine Reihe von glänzenden Siegen und eine große Liebe liegen hinter ihm. Sein triumphaler Einzug in die **"Ewige Stadt"** übertrifft alles bisher Dagewesene, ganz Rom liegt ihm zu Füßen. Doch auch die Missstände, die während seiner langen Abwesenheit eingerissen sind, haben ein gefährliches Ausmaß angenommen. Caesar, nunmehr zum Diktator ernannt, muss sie beseitigen. Eines dieser Probleme ist die völlig durcheinander geratene Zeitrechnung.

Der altrömische Kalender kannte zunächst ein Jahr zu zehn Monaten mit 304 Tagen. König Numa Pompilius führte im 7. Jahrhundert v. Chr. eine Kalenderreform durch, indem er noch zwei weitere Monate - Januar und Februar - anfügte. Die Jahreslänge belief sich nun auf 12 Monate mit insgesamt 355 Tagen - das entspricht einem Mondjahr. Da der Kalender im Vergleich zum Sonnenjahr allerdings noch immer rund zehn Tage zu kurz war, fielen die Monate nicht mehr in die gewohnten Jahreszeiten. Darum fügte man gegen Ende der römischen Republik alle zwei Jahre einen weiteren Monat mit abwechselnd 22 und 23 Tagen ein.

Das Recht, die Anzahl der Tage dieses Monats zu bestimmen, war dem Oberpriester, dem Pontifex Maximus, vorbehalten. Und der setzte den Schaltmonat so, wie es ihm und seiner Familie am besten passte. Hinzu kam, dass die Priester bestechlich waren. So konnte es geschehen, dass Beamte, die ihr Amt etwas länger ausüben wollten, die Oberpriester durch Schmiergelder dazu veranlassten, noch einen weiteren Monat zum Jahr

hinzuzufügen. Dadurch wichen die Jahreszeiten immer mehr vom Kalender ab; hin und wieder fiel die (*kalendarische*) Erntezeit sogar mitten in den Winter.

Daher setzte Caesar eine Kommission ein, der auch der alexandrinische *Astronom Sosigenes* angehörte. Sie sollten auf der Grundlage der ägyptischen Chronologie den Kalender reformieren. Der Diktator hatte erkannt, dass ein modernes Staatswesen mit einem **Mondkalender** nicht funktionierte. Bauern und Händler brauchten ein Jahr, das die viel stärkeren Einflüsse der Sonne berücksichtigte und möglichst einfach zu handhaben war. Außerdem hatten sich die Schaltregeln, die für das Mondjahr erforderlich waren, als zu kompliziert und unübersichtlich erwiesen. Der Nutzen - dass ein jeder Monat mit dem Neumond begann - war demgegenüber vergleichsweise gering.

DIE KOMMISSION KAM ZU FOLGENDEM ERGEBNIS: Das Sonnenjahr wurde auf 365,25 Tage festgesetzt - wobei es drei Jahre mit 365 Tagen und ein Schaltjahr mit 366 Tagen geben sollte. Da das neue Jahr zehn Tage länger war, mussten nun natürlich auch die Monate neu geordnet werden. Aus Gründen, die mit den römischen Feiertagen zusammenhingen, entschied sich Caesar für die noch heute gültige Gliederung von Monaten zu 30 und 31 Tagen. Schaltmonat sollte der Februar sein. Schließlich verlegte Caesar noch den Jahresbeginn vom März auf den Termin, zu dem die römischen Konsuln schon immer ihr Amt angetreten hatten - auf den 1. Januar.

Der neue Kalender stellte sich also wie folgt dar:

Januarius - 31 Tage
Februarius - 29/30 Tage
Martius - 31 Tage
Aprilis - 30 Tage
Maius - 31 Tage
Junius - 30 Tage
Quintilis - 31 Tage
Sextilis - 30 Tage
September - 31 Tage
October - 30 Tage
November - 31 Tage
December - 30 Tage

Durch die Verlegung des Jahresbeginns waren allerdings die Monatsnamen, die mit *Ordnungszahlen* benannt worden waren - September (= der Siebte), Oktober (= der Achte) usw. - sinnlos geworden. Um das zumindest beim Quintilis (= der Fünfte) aufzuheben, aber auch **um Caesar zu ehren**, wurde dieser Monat in den "Julius" umbenannt. Damit war der **julianische Kalender**, die Grundlage der heutigen Zeitrechnung, komplett.

Am 1. Januar 45 v. Chr., am Tag des 1. Neumonds nach der Wintersonnwende, trat der neue Kalender durch ein Edikt Caesars in Kraft. Um einen nahtlosen Anschluss an das Jahr 46 v. Chr. zu erhalten, musste der Diktator dieses Jahr gleich um drei Monate verlängern, sodass es die außergewöhnliche Länge von **445 Tagen** erhielt und damit zum längsten Jahr der abendländischen Geschichte wurde.

Im Jahre 8 v. Chr. verfügte *Kaiser Augustus* einige weitere Änderungen. Der *Sextilis* wurde, dem Kaiser zu Ehren, in "Augustus" umbenannt und um einen Tag erweitert, dafür der Februar um einen Tag gekürzt. Um nun nicht drei aufeinander folgende Monate mit 31 Tagen zu haben, kehrten Augustus und seine Berater die Längen der Monate September, October, November und December einfach um - wie es uns noch heute vertraut ist.

Die militärische Macht der Römer verhalf dem neuen Kalender im westlichen Teil des Reiches in kurzer Zeit zur Verbreitung. Für seinen Siegeszug sorgte auch die stetig wachsende christliche Kirche. Die ersten christlichen Gemeinden hatten ihre Feiertage nach dem Julianischen Kalender festgelegt, und diesen nahmen sie mit, wo auch immer sie sich ansiedelten.

So gab es im Mittelalter in Europa nur einen Kalender (was die Jahreslänge betrifft), der auch im oströmischen Reich verwendet wurde - eine bemerkenswerte Tatsache, wenn man die politische Zersplitterung während jener Zeit bedenkt. Diese wird jedoch an einer anderen Eigenheit der mittelalterlichen Chronologie deutlich, die den Historikern heute das Leben schwer macht: Der Jahresbeginn war nicht einheitlich geregelt.

Zwar hatte das kaum Bedeutung für das bürgerliche Leben, wo man sich an den 1. Januar hielt, wie es für uns heute selbstverständlich ist. Doch bei Urkunden, Verträgen sowie Geburts- und Sterberegistern ließ man in Deutschland und in einigen Stadtstaaten Italiens das Jahr überwiegend am 25. Dezember - dem Geburtstag von Jesus - beginnen. In Frankreich, den Niederlanden, in Spanien, Portugal und in England dagegen bevorzugte man den 25. März. Die Begründung: Der Festtag der "**Verkündigung des Herrn**", also die Empfängnis Mariens, sei das entscheidende Datum der Zeitrechnung. In einigen Ländern, unter ihnen Burgund und die Bistümer Cambrai und Tournai, fing das Jahr jedoch zu Ostern an. In Russland dagegen begann das neue Jahr - wie im byzantinischen Reich - am 1. September. Erst im 16. Jahrhundert gingen schließlich die meisten europäischen Staaten zum 1. Januar als Jahresanfang über. Nur Venedig begann das Jahr noch bis ins Jahr 1797 mit dem 1. März.

Die christliche Kirche übernahm zwar die Zeitrechnung der Römer, führte jedoch eine Neuerung ein: die Methode, die Jahre ab Christi Geburt zu zählen. Sie geht auf Dionysius Exiguus (um 500 - 560) zurück. Er war ein *skythischer Mönch*, der in Rom lebte und ein Kloster leitete. Zu seiner Zeit war es üblich, die Jahre nach dem **Amtsantritt des römischen Kaisers Diokletian** zu bezeichnen. Dionysius fand es angemessener, den Verlauf der Jahre nach der Menschwerdung Christi zu bezeichnen als nach einem Mann, der "eher ein Tyrann denn ein Kaiser war".

Daher galt es, den Zeitpunkt der Geburt Christi genau festzulegen. Da die Überlieferungen jedoch sehr vage waren, konnte der römische Abt nur schätzen. Schließlich setzte er das aktuelle Jahr *248 nach Diokletian* mit dem Jahr 532 n. Chr. gleich und nannte die neugezählten Jahre

"anni domini nostri Jesu Christi"

- die Jahre unseres Herrn Jesus Christus. Diese neue Zählweise erlangte schon bald weite Verbreitung und war etwa ab dem Jahr 1000 überall in Europa gebräuchlich.

(nach: P. M. History 1/2000)